

# Richard Wolff & Michael Hudson: Warum Iran die US-Vorherrschaft zerschlägt

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm\_campaign=profile&utm\_medium=profile-page X (Twitter): [https://x.com/Dialogue\\_NRA](https://x.com/Dialogue_NRA)

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm\_medium=unknown&utm\_source=join\_link&utm\_campaign=creatorshare\_creator&utm\_content=

## #Nima

Hallo zusammen. Heute ist Donnerstag, der dreiundzwanzigste April zweitausendsechszwanzig, und unsere lieben Freunde Richard Wolff und Michael Hudson sind wieder bei uns. Willkommen zurück, Richard und Michael.

## #Richard

Freut mich, hier zu sein.

## #Nima

Bitte klickt auf „Gefällt mir“, damit wir mehr Menschen erreichen. Und ihr könnt Richard auf seinem YouTube-Kanal und auf seiner Website „Democracy at Work“ folgen. Dort findet ihr den YouTube-Kanal und auch die Website. Und bei Michael Hudson seht ihr unter seinem Namen die Webadresse – sie lautet michael-hudson.com. Und Richard, ich möchte mit dir anfangen. Wenn es um den Krieg gegen den Iran geht – den Krieg, der gerade läuft – haben wir so etwas wie einen Waffenstillstand, der übrigens nicht offiziell ist. Aber dieser Krieg, erinnerst du dich, wurde im Juni zweitausendfünfundzwanzig versucht zu verkaufen. Damals wollte J.D. Vance ihn den Amerikanern schmackhaft machen – als etwas Kurzes, Großes, Beeindruckendes, aber eben in kurzer Zeit. Kein Irak, kein Afghanistan, kein Vietnam – nichts von diesen chaotischen Einsätzen. Und das hier ist, was er im Juni zweitausendfünfundzwanzig gesagt hat.

## #Speaker 03

Ich verstehe die Sorge, gerade bei Amerikanern, die nach fünfundzwanzig Jahren in den Konflikten im Nahen Osten einfach erschöpft sind. Aber der Unterschied ist: Damals hatten wir Präsidenten, die keine Ahnung hatten. Heute haben wir einen Präsidenten, der wirklich weiß, wie man die nationalen Sicherheitsziele der USA erreicht. Das hier wird also keine lange, endlose Sache. Wir sind

reingegangen, wir haben ihr Atomprogramm zurückgeworfen, und jetzt werden wir daran arbeiten, dieses Programm in den kommenden Jahren dauerhaft zu demontieren. Genau das hat sich der Präsident vorgenommen.

## **#Speaker 04**

Ein einfaches Prinzip.

## **#Speaker 03**

Iran darf keine Atomwaffe haben – das war in den letzten einhundertdreißig Tagen der zentrale Antrieb der amerikanischen Politik. Und das wird auch in den kommenden dreieinhalb Jahren ein entscheidender Faktor unserer Politik im Nahen Osten bleiben.

## **#Nima**

Und jetzt, an diesem Punkt, wurde Scott Besant gefragt: Was passiert eigentlich mit dem Krieg? Und das hat Scott Besant geantwortet.

## **#Speaker 05**

Russland hat durch den Verkauf von Öl deutlich mehr Einnahmen erzielt, weil die Sanktionen gelockert wurden. Ich sehe das völlig anders. Sind Sie etwa nicht der Meinung, dass Russland durch die Lockerung der Sanktionen erhebliche zusätzliche Einnahmen bekommen hat?

## **#Speaker 04**

Ich bin völlig anderer Meinung.

## **#Speaker 05**

Okay. Warum haben Sie die Sanktionen gegen russisches und iranisches Öl aufgehoben?

## **#Speaker 04**

Stellen Sie sich das mal so vor, Sir. Da ist die Straße von Hormus. Sagt Ihnen das was? Links gibt es Öl – ja, links – und rechts auch. Das Finanzministerium konnte, genau wie Sie sich um die Benzinpreise für amerikanische Verbraucher und unsere asiatischen Verbündeten sorgen, was wir übrigens auch tun, mehr als zweihundertfünfzig Millionen Barrel auf dem Wasser schaffen. Und man kann sich das so vorstellen: Als ich heute hereinkam, lag der Ölpreis bei hundert Dollar. Hätten wir diese Sanktionslockerung nicht gemacht, läge er vielleicht bei hundertfünfzig, weil der Weltmarkt dann nicht so gut versorgt gewesen wäre.

## **#Nima**

Richard, wie überzeugend war aus deiner Sicht das Argument von Scott Besant?

## **#Richard**

Also, wissen Sie, Herr Besant ist wirklich ein peinlicher Fall, oder? Die Frage, um die es bei diesem Politiker ging, war doch, welchen Vorteil Russland durch die Aufhebung der Sanktionen hätte. Die ehrliche Antwort darauf ist natürlich: Das ist ein Vorteil für Russland, weil sie dann wieder Öl verkaufen können. Und man darf nicht vergessen, sie sind das größte Ölvorkommen auf diesem Planeten, und sie verkaufen ihr Öl überall auf der Welt. Der Preis ist gestiegen, wie Herr Besant gerade gesagt hat. Und deshalb verdient Russland jetzt deutlich mehr Geld – so viel mehr, dass die Vereinigten Staaten in der merkwürdigen Lage sind, und das muss man ehrlich sagen, dass wir mit unserer eigenen Politik zur Schließung der Straße von Hormus beigetragen haben. Das treibt den Ölpreis nach oben, und das hilft Russland, seinen Krieg in der Ukraine zu finanzieren.

Das ist die Realität. Das ist die Wahrheit. Herr Besant – der entweder diese einfache Geschichte nicht versteht oder sie versteht und einfach nicht zugeben will, weil er eben so eine komplizierte Denkweise hat. Und dann fängt er an zu murmeln, dass es ja noch schlimmer hätte kommen können. Aber das ist keine Antwort auf die Frage. Denn wenn er die Meerenge aufgegeben hätte und der Ölpreis auf hundertfünfzig Dollar gestiegen wäre, dann hätte das nur bedeutet, dass man Russland noch stärker subventioniert, als man es ohnehin schon tut. Genau diese Art von Unehrllichkeit, dieses Herumgerede in der Hoffnung, dass die Leute nicht genau hinschauen – das ist typisch für diese Regierung.

Aber lassen Sie mich etwas zu Vizepräsident Vance sagen. Zuerst einmal: Man sollte wirklich beachten, welchen außergewöhnlichen Mut dieser noch recht junge Mann zeigt. Er erklärt nämlich, dass alle früheren Präsidenten der letzten fünfzig Jahre – und ich benutze jetzt bewusst sein Wort – dumm gewesen seien. Dumm, außer diesem einen, seinem Chef, der zufällig brilliant ist. Also sollen wir offenbar nicht die Frage stellen, ob vielleicht die früheren Präsidenten, die gegen das Regime im Iran waren – und das wissen wir ja – sich die militärischen Optionen genau angeschaut und dann entschieden haben, nicht das zu tun, was Herr Trump in seiner Brillanz jetzt getan hat. Vielleicht waren sie also gar nicht dumm.

Sie haben die Risiken und Vorteile anders eingeschätzt. Und was wissen wir jetzt? Wir wissen, dass Herr Trump und Herr Vance einen katastrophalen Fehler gemacht haben mit dem, was sie getan haben. Wenn jemand das Etikett „dumm“ verdient, dann sind es sie. Sie waren zu dumm, um die naheliegende Frage zu stellen: Warum haben Obama, Bush und Clinton, die von Anfang an gegen das iranische Regime gearbeitet haben, nicht das getan, was Herr Trump getan hat? Die Antwort „weil sie zu dumm waren“ zeigt nur, wie dumm diese Antwort selbst ist. Seien wir ehrlich: Sie haben es nicht getan, weil sie befürchteten, dass es vielleicht nicht funktionieren würde. Und was wissen wir jetzt? Es funktioniert nicht, oder? Ganz und gar nicht.

Wenn man reingeht und nach zwölf Tagen wieder aufhört – na ja, wir wissen, wie das läuft, denn genau das ist letztes Jahr passiert. Aber wenn man reingeht und viel größere Hoffnungen hat, was man tun kann und was nicht, dann wird man feststellen, dass die Vorgänger nicht dumm waren. Sie haben sich nicht in so ein Desaster ohne Ergebnis manövriert, in dem man jetzt selbst sitzt. Was wir im Moment sehen, ist eine Regierung – wir haben schon früher darüber gesprochen – die sich auf eine ganz bestimmte Weise verhält. Und dieses Verhalten hat einen Namen: Verzweiflung. Der Welt zu erzählen, man verhandle, obwohl man es nicht tut. Der Welt zu erzählen, Dinge würden passieren, die gar nicht passieren. Der Welt zu erzählen, man werde dies und das tun.

Es ist schon schlimm, dass unser Präsident den Spitznamen „Taco“ bekommt. Trump kneift jedes Mal. Ich meine, das ist doch keine Leistung. Schauen Sie sich mal seine Umfragewerte in den Vereinigten Staaten an – der Anteil der Amerikaner, ob Republikaner, Demokraten oder Unabhängige, die seine Regierung ablehnen – liegt jetzt bei zwei Dritteln. Zwei Drittel! Deutlich schlechter als noch vor zwei, drei Monaten. Diese Invasion im Iran ist eine Katastrophe für die Vereinigten Staaten. Sie könnte auch in anderen Teilen der Welt Probleme verursachen. Keine Frage. Keine Frage. Ich habe gerade von einem Freund gehört, der eigentlich zu einem sehr bekannten Urlaubsziel in Spanien fliegen wollte, wo viele Europäer hinfahren. Das habe ich heute Morgen erfahren.

Sein Flug wurde gestrichen, weil alle Flüge zu diesem Ort in Spanien gestrichen wurden. Der Flughafen ist geschlossen, weil sie beim Flugbenzin sparen müssen – das ist eine direkte Folge. So etwas sehen wir überall in Asien. In den Philippinen haben sie die Arbeits- und Schulwoche von fünf auf vier Tage verkürzt, um Öl und Energie zu sparen, die sie importieren müssen. Ich meine, die Iraner haben mit dem, was sie in der Straße von Hormus getan haben, gezeigt, dass Klugheit eine viel bessere Strategie für Erfolg ist als militärische Überlegenheit. Die Vereinigten Staaten hatten militärische Überlegenheit, aber politische Rückständigkeit – und jetzt zahlen sie den Preis dafür.

Auch der Iran zahlt einen Preis, aber er hat einen Ausgleich. Er gewinnt diesen Krieg – das ist die Realität. Und die Amerikaner können, oder wollen, das einfach nicht begreifen. Herr Trump hat das auf seiner Seite. Sein einziger Ausweg ist, sich zurückzuziehen und – auf die Art, die er gut beherrscht – darauf zu bestehen, dass das, was ihm und den Vereinigten Staaten gerade passiert ist, in Wahrheit ein glorreicher Sieg war. Und er hofft, dass das dann nicht mehr hinterfragt wird – genauso wenig wie der Unsinn, den Sie uns gerade von Vance gezeigt haben, oder der Unsinn, den Sie uns von Besson gezeigt haben, wirklich verstanden wird. Das ist ein Täuschungsmanöver, und wir sollen die Dummen sein, die darauf reinfallen.

## **#Michael**

Ich stimme Richard zu. Ich möchte zu beiden Zitaten etwas sagen, die Sie erwähnt haben. Besson hat einfach die Frage geändert und eine andere beantwortet. Er wurde gefragt, ob Russland nicht von dem Anstieg der Ölpreise profitiert, der durch den Krieg im Iran verursacht wurde. Und Besson

sagte: Nun, die Preise wären noch stärker gestiegen, wenn wir nicht zugelassen hätten, dass russisches Öl die Lücke füllt, die die OPEC im Moment nicht schließen kann. Alles, was er sagt, stimmt – aber Russland profitiert eben genau davon, dass es diese Lücke füllt, die die arabischen Länder nicht schließen können. Noch irreführender ist allerdings das Zitat von Vance, das Sie gebracht haben – und für das er sich eigentlich schämen sollte. Dieser Krieg hat überhaupt nichts damit zu tun, dass Iran nach einer Atombombe strebt. Das wurde bereits unter Präsident Obama mit der Unterzeichnung des Abkommens zur Urananreicherung gelöst.

Trump hat sich daraus zurückgezogen. Das Ziel dieses Krieges, wie wir immer wieder gesagt haben, ist, dass Amerika die Kontrolle über die Ölversorgung im Nahen Osten und auf der ganzen Welt will. So kann es Öl als Druckmittel einsetzen, um andere Länder zu zwingen, seiner Außenpolitik zu folgen – oder eben abgeschnitten zu werden. Es geht also im Grunde nur um Öl. Und um das zu erreichen, na ja, was braucht man als Erstes? Genau wie die USA und Großbritannien Mossadegh im Jahr neunzehnhundertdreiundfünfzig gestürzt haben, braucht man einen Regimewechsel. Trump hat das versucht. Er meinte, alles, was wir tun müssen, ist, die Anführer zu töten, dann finden wir schon irgendeinen Opportunisten, der versucht, der neue Schah zu werden, und ein neues Polizeistaat-Regime unter US-Kontrolle errichtet, das uns dient. Tja, das hat nicht funktioniert.

Als er die neuen Führer bombardierte – Iran hat eine ziemlich breite Führungsschicht, und das System ist außerdem sehr dezentral. Man kann also nicht einfach den Kopf abschlagen und erwarten, dass alles zusammenbricht. Das ist Trumps Fantasie – dass ohne ihn die gesamte US-Politik auseinanderfallen würde. Es geht um Kontrolle. Im Grunde, wie Trump selbst gesagt hat, wollen wir Irans Öl, so wie er auch gesagt hat, wir wollen Iraks Öl. Wir sind dort einmarschiert, das hat Geld gekostet, und wir wollten, dass Iraks Öl dafür bezahlt. Jetzt will er Irans Öl. Damit würde Amerika die Kontrolle über das Öl Westasiens bekommen. Also, was ist passiert? Trump hat sich nun in einer Zwickmühle wiedergefunden. Ich würde nicht sagen, es ist ein Dilemma – eine Zwickmühle ist ein Problem, das überhaupt keine positive Lösung hat. Angenommen, er setzt seine Drohung um und bombardiert Iran – jede Brücke, jede Stromversorgung – also, er würde das Land praktisch in die Steinzeit zurückwerfen.

Es wird einfach dreißig Jahre dauern, sich davon zu erholen. Wenn er beginnt, den Iran aus der Luft anzugreifen, wird der Iran im Grunde sagen: Wir gehen nicht allein unter. Wir werden alle anderen OPEC-Ölexporte lahmlegen. Wenn wir also kein Öl exportieren können, wird aus dieser Region überhaupt kein Öl mehr exportiert. Und das ist – das ist ihre geniale Strategie der gegenseitig gesicherten Zerstörung. In diesem Fall die wirtschaftliche Zerstörung der Weltwirtschaft. Trump hat jetzt Angst, den Rest der Welt in eine Depression zu stürzen. Also kann er das eigentlich nicht tun. Und wenn er statt Bombardierungen eine Bodeninvasion versucht, dann werden die amerikanischen Truppen, so sagen es alle Gäste, die Sie in Ihrer Sendung hatten, aufgegeben werden.

Also, was ist, wenn er einfach dasitzt, nichts tut und die Blockade aufrechterhält – und das Ganze einen Waffenstillstand nennt, während er weiter iranische Schiffe und Tanker beschlagnahmt? Iran könnte das als Kriegshandlung ansehen und die Araber angreifen. Aber was tatsächlich passieren

wird, ist, dass er weiter Gebühren für die Schiffe verlangt, die durchfahren, und dass die Ölexporte aufgeschoben werden – von früher hunderten Tankern pro Tag auf vielleicht ein Dutzend, die sich überhaupt die Mühe machen, die Papiere auszufüllen. Das wird im Grunde denselben Effekt haben, als würde das arabische OPEC-Öl komplett wegfallen. Es wird zu einem weltweiten Ölengpass kommen, und das wird den Rest der Welt in eine Depression stürzen. Wie Richard schon gesagt hat – vom Flugbenzin bis zum Dünger und all den anderen Dingen.

Also, es gibt nichts, was Trump tun könnte, um die Lage zu verbessern. Seine einzige wirkliche Lösung wäre, sich zurückzuziehen. Aber das würde bedeuten, einzugestehen, dass er gescheitert ist – und dass die anderen Präsidenten recht hatten, sich da nicht hineinziehen zu lassen. Es gibt ja einen Grund, warum sie keinen Krieg mit Iran begonnen haben. Sie alle sagten: Irgendwann werden wir das tun, aber zuerst greifen wir den Irak an. Oder Syrien. Oder wir suchen uns etwas anderes – wir sind noch nicht so weit. Und Amerika war nicht nur damals nicht bereit, als es angegriffen hat, sondern jetzt ist es auch noch fast ohne Waffen. Es gibt kaum noch Bomben, kaum noch Raketen, kaum noch Raketenwerfer – und auch nicht viele Flugzeuge.

Es hat seine Fähigkeit, Krieg zu führen, weitgehend verloren und steht jetzt in einer viel schwächeren Position, falls es überhaupt versuchen sollte, mit Iran in einen Krieg zu ziehen, als es früher der Fall war. Iran hat sich einen enormen Vorteil verschafft. Das ist die Lage im Moment – und sie ist blockiert. Und kurz bevor wir in die Sendung gegangen sind, habe ich natürlich auf den Aktienmarkt geschaut. Der steht im Plus. Und die Financial Times schreibt, alle hoffen, dass es irgendwie einen Mittelweg gibt, dass man das Problem lösen und sich irgendwie einigen kann. Aber es gibt keinen Kompromiss. Soweit ich weiß, nimmt Iran an dem Treffen, das Trump für Verhandlungen will, gar nicht teil. Und gleichzeitig sagt Trump: Wir sagen euch, was ihr zu tun habt – sonst bombardieren wir euch weiter. Es gibt keinen Mittelweg. Das ist wieder Irans Stärke: nicht nachzugeben, nicht einzuknicken.

## **#Richard**

Ich würde auch sagen, dass es – auch wenn wir sie noch nicht im Detail erkennen können – bereits erste Anzeichen für zukünftige Folgen gibt. Und ich finde, die sind genauso wichtig wie alles andere, was wir dazu sagen können. Lassen Sie mich ein paar Beispiele nennen. Was die Iraner der Welt gezeigt haben, ist, dass der Versuch der Vereinigten Staaten, die globale Hegemonialmacht zu sein, also die einzige weltweite Führungsmacht – wie auch immer man es nennen will – ein äußerst riskantes und teures Unterfangen für den Rest der Welt ist. Was es für die Vereinigten Staaten selbst bedeutet – und ich würde sagen, auch dort ist es teuer – lassen wir mal beiseite. Der Rest der Welt wird sich mit Folgendem auseinandersetzen müssen.

Als Iran die Straße kontrollieren konnte – was ja schon seit Jahren der Fall ist –, hat es sich nicht eingemischt. Es hat keine Gebühren verlangt, und Hunderte von Schiffen konnten dort passieren. Dadurch wurde überhaupt erst die weltweite Ausweitung kapitalistischer Investitionen möglich. Denn die langen Lieferketten aus Asien, Afrika und Lateinamerika konnten die Straße von Hormus nutzen,

um Waren, Rohstoffe und Produkte zu transportieren. Iran war also ein sehr guter und günstiger Verwalter dieser Wasserstraße. Als die Vereinigten Staaten und Israel angegriffen haben, hörte das auf. Seitdem ist Iran kein guter Organisator mehr – jedenfalls nicht ohne Kosten. Sie sagen, weil die USA sie angegriffen haben, seien sie fest entschlossen, die Schäden wieder aufzubauen, die die Vereinigten Staaten und Israel angerichtet haben – durch Bombardierungen, durch die Zerstörung verschiedener Städte, auch in Teheran und anderswo.

Sie werden jetzt Gebühren verlangen. Die ganze Welt wird dafür einen Preis zahlen. Ihr Schiff, wenn es durch die Meerenge fährt, wird Iran Geld bringen – Millionen Dollar für jedes einzelne Schiff – als Ausgleich für das, was die Vereinigten Staaten und Israel getan haben. Das ist ein genialer Schachzug, bei dem die Kosten des amerikanischen Imperiums für den Rest der Welt ganz real spürbar werden. Und das wird viele verärgern. Es wird die Gewinne der Reedereien schmälern. Es wird die Lebenshaltungskosten überall erhöhen. Die ganze Welt wird es zu spüren bekommen: Wenn man sich fragt, warum das Brot im Laden heute teurer ist, dann wird die Erklärung genau diese Geschichte erzählen. Das ist ein sehr ernstes Problem, wenn man ein Imperium betreibt.

Das amerikanische Imperium wurde auf der Idee aufgebaut: Wir bringen euch Wohlstand, Demokratie, und so weiter, all das. Aber die Realität, die den Menschen jetzt vermittelt wird, ist: Wir bringen euch höhere Kosten. Wir bringen euch außergewöhnliche Risiken. Wir erklären euch, warum ihr euch keinen Urlaub mit dem Auto leisten könnt, und so weiter, und so weiter. Das ist ein langfristiger Preis, über den wir nachdenken müssen. Und der zweite Punkt – über den ihr ja schon mit anderen gesprochen habt, deshalb gehe ich nur kurz darauf ein – betrifft die Länder im Golf, acht oder neun insgesamt. Sie haben gelernt, dass eine amerikanische Militärbasis keine Sicherheit bringt. Sie macht dich zu einem Ziel. Es ist das Gegenteil von Sicherheit. Sie setzt dich einem enormen Risiko aus. Denn, wie Michael völlig richtig gesagt hat, Iran wird von jetzt an, egal was passiert, seine Fähigkeiten wieder aufbauen.

Wir wissen, dass sie Raketen und Drohnen haben werden, weil die Chinesen sie über die Russen unbegrenzt damit versorgen können. Sie haben gemeinsame Grenzen, da kann niemand eingreifen. Außer in einem Atomkrieg können sie ihre militärische Stärke jederzeit wieder aufbauen. Also, was tun Sie? Sie sagen den Golfstaaten: Die Iraner werden wieder aufrüsten. Und sie werden dabei Unterstützung bekommen, weil Russland und China ein starkes Iran als Verbündeten brauchen. Das haben sie schon gezeigt, und sie zeigen es weiter. Sie zeigen es gerade jetzt. Und das bringt die Golfstaaten in Gefahr – genauso wie das gesamte Ölgeschäft.

Wissen Sie, das amerikanische Imperium muss Ruhe bewahren. Als Michael Ihnen gerade gesagt hat, was der Aktienmarkt will – genau das will im Grunde die ganze Welt. Alle wollen, dass das alles einfach verschwindet. Sie wollen wieder Geld verdienen können, so wie sie das Gefühl hatten, es früher zu tun. Sie sind den Vereinigten Staaten für ihr Handeln nicht dankbar. Im Gegenteil, sie sind entsetzt. Sie wollen, dass das vorbei ist. Und genau deshalb steht Herr Trump vor dem größten Risiko seines gesamten politischen Lebens – so kurz es auch war. Warum? Weil Herr Trump immer die Wirtschaft an erste Stelle gesetzt hat. Die erste Maßnahme seiner ersten Präsidentschaft war die

Steuersenkung im Dezember zweitausendsiebzehn – eine der größten Steuersenkungen, die Unternehmen und Reiche je erlebt haben.

Die erste Amtshandlung seiner zweiten Präsidentschaft war das große, schöne Steuergesetz vom letzten Jahr. Man sieht, seine oberste Priorität war, die Wirtschaft auf seiner Seite zu halten. Alles andere, so dachte er, würde er mit ihrem Geld gewinnen – den PR-Kampf eingeschlossen. Jetzt merkt er allerdings, dass das auch eine Falle ist. Denn diese Leute, die sich für die Steuergeschenke bedankt haben und Herrn Trump bis heute unterstützen, mögen diese ganze Unruhe überhaupt nicht. Wenn der Aktienmarkt wegen der Folgen einbricht, verliert er die Unterstützung der Wirtschaft – und dann bleibt ihm nichts mehr. Genau das ist das Dilemma, vor dem er als politischer Akteur steht.

## **#Michael**

Also, schauen wir uns mal die Folgen von dem an, was Richard gerade gesagt hat. Die Geschäftswelt ist nicht die Wirtschaft. Und das amerikanische Imperium konnte nach neunzehnhundertfünfundvierzig seine militärische und wirtschaftliche Vormachtstellung erreichen, weil seine Wirtschaft stark war. Was seine internationale Wirtschaftsmacht zu untergraben begann, war der Vietnamkrieg. Eigentlich fing das schon mit dem Koreakrieg an, neunzehnhundertfünfzig, einundfünfzig. In diesem Jahr rutschte die amerikanische Zahlungsbilanz ins Defizit. Während des Koreakriegs, und dann in den mittleren sechziger Jahren, als ich bei der Chase Manhattan Bank gearbeitet habe, haben wir jeden Freitagmorgen auf die Berichte der Federal Reserve über die Goldreserven geschaut. Wir beobachteten, wie all die Dollar, die Amerika in Vietnam, in Kambodscha und anderswo in Asien ausgab, an die französischen Banken gingen, damit General de Gaulle sie in Gold eintauschen konnte.

Und auch Deutschland hat damals die Lücke gefüllt, die die Vereinigten Staaten hinterließen. Wir sahen, wie das Gold aus den USA abfloss – und das führte schließlich dazu, dass der Dollar im Jahr neunzehnhunderteinundsiebzig nicht mehr in Gold umtauschbar war. Das Ganze wurde allerdings nicht zu der Katastrophe, die viele Amerikaner erwartet hatten, aus den Gründen, die ich in *\*Super Imperialism\** beschrieben habe. Aber heute sollten wir uns die Lage noch einmal ansehen. Der größte Exportrohstoff der Vereinigten Staaten in den letzten fünf Monaten – wissen Sie, welcher das ist? Kein Flugzeug, keine künstliche Intelligenz, keine Computer. Es ist nicht-monetäres Gold. Der wichtigste Export Amerikas ist heute also das Gold, das private Besitzer – und vielleicht sogar die US-Regierung – halten.

Die größten Exporte von Gold gehen nach Großbritannien und in die Schweiz. Die Schweiz ist dabei ein Umschlagpunkt für China und Hongkong. Hongkong ist das dritte große Ziel dieser Goldexporte. Das Magazin Forbes hat vor ein paar Tagen all diese Zahlen veröffentlicht und erklärt, dass es bei den Außenhandelsstatistiken eine Verzögerung von etwa sechs bis acht Wochen gibt. Die aktuellsten

Zahlen stammen aus dem Februar, und das sind jetzt fünf Monate in Folge, in denen Gold ein wichtiger amerikanischer Export ist. Im Jahr neunzehnhunderteinundsiebzig hat die US-Regierung gesagt: „Okay, wir verkaufen euch kein Gold mehr.“ Und was war die Alternative? Es gab keine.

Wie wollen Sie all diese Dollar, die Sie anhäufen, eigentlich sichern? Nun, es gibt im Grunde keine Alternative zu Gold. Wir werden Ihnen nicht erlauben, in amerikanische Unternehmen zu investieren oder unsere Wirtschaft zu kontrollieren – so wie Sie früher Ihre Zahlungsbilanz genutzt haben, um unsere Wirtschaft aufzukaufen. Alles, was Sie tun können, ist, US-Staatsanleihen oder Unternehmensanleihen zu kaufen. Aber das gilt heute nicht mehr. Denn Iran, genauso wie Venezuela, hat gesagt: Wir wollen keine Dollar halten, und wir haben jetzt Alternativen. Wir können im Grunde chinesische Yuan halten. Das bedeutet, wenn Amerika Gold verliert, wird dieses Geld nicht mehr in Kredite an das US-Finanzministerium umgewandelt, um das Zahlungsbilanzdefizit zu finanzieren und den Krieg weiterzuführen.

Amerika wird seines Goldes und seiner zentralen internationalen Wirtschaftsmacht beraubt – genauso, wie es seiner Bomben, Raketen, Flugzeuge und all der anderen Kriegsmittel beraubt wird. Amerika steht ohne jede Karte da, um das Spiel zu spielen, wenn man es in Begriffen der Spieltheorie sehen will. Amerika ist pleite. Genau das hat der Iran-Krieg mit Trumps Plänen gemacht. Und das ist etwas, das in keinem der früheren Kriege passiert ist, weil andere Länder damals keine Alternative hatten. Jetzt aber sehen wir, wie eine Alternative zum US-Imperium entsteht – die Entdollarisierung. Und die ganze Welt spaltet sich, so wie Richard und ich es im letzten Jahr beschrieben haben.

## **#Nima**

Richard, wenn du dir die aktuelle Lage anschaust – wie siehst du den Ausweg für Donald Trump? Denn, wie du schon gesagt hast, die Auswirkungen dieses Krieges auf die Wirtschaft sind ganz anders als damals in Vietnam oder im Irak und in Afghanistan. Die Folgen für die Weltwirtschaft sind enorm. In Deutschland zum Beispiel wurden zwanzigtausend Flüge gestrichen – Lufthansa hat das gemacht. Und selbst bei den Details: In Indien wissen sie nicht, wie sie diese Aluminium-Getränkedosen herstellen sollen, weil sie komplett davon abhängen, was gerade passiert. Das ist riesig für die globale Wirtschaft. Also, wie siehst du den Ausweg für Donald Trump?

## **#Richard**

Also, offensichtlich bin ich nicht Teil dieses Gesprächs. Und für mich ist klar, dass dieses Gespräch inzwischen in einer extrem verzweifelten Lage steckt. Ich weiß, Sie haben mich dieses Wort schon früher benutzen hören. Aber falls jemand es nicht mitbekommen hat – vor ein paar Tagen, ich weiß das genaue Datum nicht mehr – gab es im Wall Street Journal eine bemerkenswerte Geschichte. Darin ging es darum, wie die führenden Militärs und Politiker entschieden haben, wie sie die beiden Piloten retten, die mit dem Flugzeug abgestürzt sind, das von den Iranern abgeschossen wurde. Offenbar – wenn man diesen Bericht im Wall Street Journal ernst nimmt, und das tue ich, ich sehe

keinen Grund, warum sie sich das ausgedacht hätten – wurde Herr Trump, als er informiert wurde, dass das Flugzeug abgeschossen worden war und, soweit ich weiß, zunächst zwei Männer vermisst wurden, die mit dem Flugzeug abgestürzt waren, laut dem Wall Street Journal stundenlang hysterisch wütend.

Aber das war nicht der entscheidende Punkt in dieser Geschichte. Der entscheidende Punkt war, dass die Leute – und ich nehme an, ich weiß es nicht genau, aber ich nehme an, dass die Leute im Situation Room Marco Rubio, den Außenminister, Mister Vance, und andere einschlossen, weil sie normalerweise bei solchen Notfällen dabei sind – dass diese Leute, zusammen mit den Militärführern, darauf bestanden, dass Mister Trump den Raum verlässt. Und er wurde tatsächlich für mehrere Stunden hinausgeschickt. In regelmäßigen Abständen schickte jemand aus dem Raum, also jemand, der über das Vorgehen in dieser Krise entschied, einen Boten hinaus, um dem wütenden Präsidenten mitzuteilen, was sie gerade taten. Aber der Oberbefehlshaber hat niemanden befehligt. Er wurde selbst von Leuten herumkommandiert, die dafür gar nicht gewählt worden waren. Na gut – wissen Sie, was das bedeutet?

Das zeigt doch, dass, wenn der Vizepräsident – der da wahrscheinlich mit drinsteckt – erklärt, wie dumm alle anderen waren, dann ist er selbst der Dumme in der ganzen Geschichte. Er versteht gar nicht, was die anderen da tun. Wenn man den Ausschnitt, den Sie uns gezeigt haben, ernst nimmt, dann wird klar: Wir werden von Leuten geführt, die einfach hoffen, dass irgendetwas schon funktionieren wird. Sie gehen enorme Risiken ein und merken dann, dass es eben nicht funktioniert – weil sie in einer Art analytischer Blase leben. Alle anderen gelten als dumm, aber sie glauben, sie allein sehen die Realität im Iran. Und dann denkt man, man könne einfach reingehen, den Ayatollah töten, und alles würde zusammenbrechen. Ich meine, einen größeren Fehler als das – da müsste man schon lange suchen, um einen zu finden. Also ist es kein Versehen. Es steckt in der Art und Weise, wie diese Leute handeln. Oder, wenn man so will: Es ist ein Fehler, der nur darauf gewartet hat, zu passieren.

Okay, warum betone ich das so? Es scheint mir, dass er, so verzweifelt auf der Suche nach einem Ausweg, genau das tun wird, was ich vermute. Für den Teil seiner Anhängerschaft, der daran glauben muss, dass die Vereinigten Staaten das große, mächtige Alles sind, wird er noch einen Tag oder vielleicht eine Woche lang weiter Iran bombardieren. Und dann werden wir abends im Fernsehen Bilder sehen – Raketen, die einschlagen, Feuer, die brennen, Gebäude, die einstürzen, all das. Und dann wird er erklären, so wie er es in den letzten Wochen immer wieder getan hat, dass die Iraner, die unter diesem Beschuss mit den restlichen Raketen leiden, um Frieden gebeten haben. Und wegen der Schwierigkeiten in der Weltwirtschaft – und weil er, wie er sagen wird, ein guter Mensch ist – wird Herr Trump an diesem Punkt zustimmen, damit aufzuhören.

Er wird sagen, er habe irgendeine Zusage bekommen – zur nuklearen Aufbereitung. Und eine weitere Zusage zur Öffnung der Meerenge. Damit, so wird er sagen, seien unsere Ziele erreicht. Wir hätten den Iranern eine Lektion erteilt. Ein Sieg also. Dann wird er nach Hause kommen und in der Innenstadt von Washington eine Parade organisieren, um diesen Sieg im Iran zu feiern. Genau das

wird er tun. Und dann muss er damit leben, dass all die Kommentatoren hier in den Vereinigten Staaten sich über ihn lustig machen, weil er eine Niederlage mit Täuschung überdeckt. Aber für seine Basis – dieses Drittel der Amerikaner – wird Fox News die Geschichte so erzählen, wie er es will. Und so macht er weiter. Seine Unterstützung schrumpft, aber er bleibt ein Kandidat, der vor allem diese Basis anspricht. Und genau das wird er tun, weil er aufhören muss.

## **#Michael**

Mit anderen Worten: Trump wird seine Niederlage im Krieg als PR-Erfolg verkaufen. Richard, ich finde es gut, dass du diese Leute ansprichst. Genau diese Menschen sind es, mit denen Trump sich umgibt. Erinnern wir uns: Tulsi Gabbard hat vor dem Kongress ausgesagt, dass alle achtzehn US-Behörden erklärt haben, Iran habe seit über zwanzig Jahren nicht an einer Atombombe gearbeitet. Es habe keinerlei Fortschritte in diese Richtung gegeben. Doch danach trat der damalige CIA-Chef Ratcliffe auf und sagte, doch, Iran arbeite an einer Atombombe. Ratcliffe hat damit im Grunde alles ignoriert, was die CIA und alle anderen US-Behörden unter Tulsi Gabbards Zuständigkeit gesagt hatten. Offenbar gab es daraufhin eine ganze Reihe von Rücktritten innerhalb der CIA. Trump hat Leute ernannt – allen voran Pete Hegseth –, die beim Militär genau dasselbe getan haben.

Ignorier einfach all die Ratschläge, die du bekommst. Ignorier die Streitkräfte, die eigentlich vom Chef der Armee vertreten werden sollten. Ignorier die Geheimdienste, die eigentlich von der CIA vertreten werden sollten. Trump hat Leute ernannt, die ihm persönlich loyal sind, weil er so traumatisiert war von den Personen, die man ihm in seiner ersten Amtszeit geraten hatte – Leute wie Barr, den Chef des FBI, das Justizministerium, all die, die er damals eingesetzt hatte und die ihn dann untergraben wollten. Jetzt hat er nur noch Leute um sich, die ihm persönlich treu sind, aber keinerlei Erfahrung oder Kompetenz in dem haben, was sie tun. Und genau das versucht er jetzt mit dieser ganzen PR-Inszenierung zu schaffen – seine Kapitulation, wie du gerade gesagt hast, Richard – so darzustellen, als wäre sie ein Sieg. So, als könnte man einem Schwein einfach Lippenstift auftragen und es wäre plötzlich schön.

## **#Nima**

Ja. Richard, was passiert eigentlich, wenn Donald Trump... also, Donald Trump hat auf seiner Plattform Truth Social gepostet, dass die Führung im Iran zerstritten sei. Ich weiß nicht, woher er solche Informationen hat, dass sie zerstritten sein soll. Das würde ihn natürlich in eine bessere Position bringen, um irgendwie Druck auszuüben. Aber wir haben gestern erfahren, dass der Marineminister entlassen wurde... Pete Hegseth ist dabei nicht der Erste. Und das ist übrigens eine sehr wichtige Position, gerade im Zusammenhang mit der laufenden Operation rund um die Blockade. Denn es scheint, als gäbe es Unzufriedenheit innerhalb des Militärs, insbesondere in der Marine, mit dieser Operation.

Das ist eine riesige Operation. Es geht nicht darum, dass Iran die Straße von Hormus vom Land aus kontrolliert. Das wäre für Iran ganz leicht. Aber für die Vereinigten Staaten, wenn man auf das

Arabische Meer und das Gebiet schaut, das sie abdecken müssen, ist das fast unmöglich. Deshalb konnten sie das bei vielen dieser Tanker, die raus- und reingefahren sind, nicht tun. Also, wer ist hier gespalten, und wie soll ihm das helfen? Nehmen wir mal an, er fühlt sich so. Wird ihm das wirklich helfen?

## **#Richard**

Also wissen Sie, für mich ist das alles Teil der Inszenierung. Zuerst möchte ich betonen, was Sie gesagt haben: Eine Blockade durch die Marine bedeutet, dass das eine der ehrgeizigsten und dringendsten Aufgaben ist, die der US-Marine seit Langem übertragen wurden. Es gibt wirklich keinen schlechteren Zeitpunkt, den Chef der Marine loszuwerden, als mitten in so einer Operation. Das zeigt doch, dass dieser Mann offenbar nicht mit etwas in Verbindung gebracht werden wollte, das für ihn wie ein Fehltritt aussah. Ich weiß nicht, was in seinem Kopf vorging, ich kenne ihn nicht, und es gibt kaum Informationen dazu. Aber ich kann sagen: Es ist schon sehr merkwürdig, mitten in einem Krieg eine Seeblockade zu verhängen – und dann wird der Chef der Marine entlassen.

Weißt du, das ist wirklich ziemlich seltsam, erstens. Zweitens, zu sagen, dass deine Gegner untereinander Uneinigkeiten haben, ist keine besonders interessante Aussage. Denn das stimmt immer – die einzige Frage ist, ob es relevant ist oder nicht. Mit anderen Worten: Sind die Meinungsverschiedenheiten grundsätzlicher Natur? Sind sie heftig? Wie ist die Lage? Ansonsten ist es nicht weiter spannend, dass es Brüche oder Differenzen gibt. Ich gehe ohnehin davon aus, dass es sie gibt. Es gibt ja viele Gerüchte, dass Vance von diesem Krieg auch nicht gerade begeistert war, oder? Also, ja, es gibt Brüche. Aber Herr Vance hat die politische Entscheidung getroffen, ein loyaler Vizepräsident zu sein und mitzumachen – ganz klar.

Er hat es letztes Jahr gemacht, und jetzt macht er es wieder. Ja, er lässt einige Gerüchte zu. Er denkt schon an die Zeit nach Trump und möchte später, wenn es ihm passt und Trump aus dem Spiel ist, sagen können: „Ich hab’s euch ja gesagt.“ Und Mr. Trump, der vielleicht in anderen Dingen nicht so gut informiert ist, weiß das ganz genau. Das ist auch ein Grund, warum Mr. Vance derjenige sein muss, der in Islamabad verhandelt – falls es überhaupt dazu kommt. Was in Iran passiert ist, ist ironischerweise, dass es dort Brüche gibt, ganz klar. Wir alle wissen, was vor etwa sechs Monaten im Iran passiert ist – die Straßenkämpfe, die Auseinandersetzungen um Frauenrechte und die politischen Konflikte.

Aber was ganz klar passiert ist – und das wissen wir inzwischen wirklich –, ist, dass die Angriffe auf den Ayatollah und die Bombardierung der Städte die Iraner zusammengeschweißt haben. Sie haben ihre Meinungsverschiedenheiten beiseitegelegt – nicht vergessen, aber beiseitegelegt –, um gemeinsam gegen die Vereinigten Staaten zu stehen. Das sehen wir ganz deutlich. Und übrigens, im Gegensatz dazu wächst in den USA die Zahl der Menschen, die sagen, sie wollen diesen Krieg nicht. Sie wird nicht kleiner, sie wird größer. Tucker Carlson, Marjorie Taylor Greene – diese Leute distanzieren sich jetzt von Donald Trump und sagen öffentlich, der Krieg sei ein Verrat, der Krieg sei eine schlechte Idee. Und hier kommt die Ironie: Die Iraner wären im Moment in einer besseren

Position, über Spaltungen hier bei uns zu sprechen, als umgekehrt. Denn genau das zeigt sich gerade.

## **#Nima**

Michael, ich glaube, im Moment geht's vor allem um die Wirtschaft. Die meisten dieser Länder, also die GCC-Staaten – die Staaten am Persischen Golf – stecken in einer ziemlich schwierigen Lage. Wir haben erfahren, dass den Vereinigten Arabischen Emiraten das Geld ausgeht. Sie bitten die Trump-Regierung um eine Art finanzielles Rettungspaket. Und mit dieser Blockade, die gerade läuft – wenn der Iran nichts bekommt, dann werden auch die Emirate nichts bekommen. Es ist im Grunde eine Art Blockade gegen die GCC-Staaten. Wie siehst du die Lage dieser arabischen Staaten, also der GCC-Länder, im weiteren Verlauf? Werden sie ihre Strategie in der Region überdenken oder neu bewerten?

## **#Michael**

Nun, Saudi-Arabien und die Emirate haben in den letzten Jahrzehnten sehr komplexe Investitionsprogramme aufgebaut. Diese Programme, vor allem im Bereich Bau und Infrastruktur, kosten enorme Summen. Sie hatten erwartet, diese Ausgaben durch ihre Ölexporte zu finanzieren. Aber jetzt bekommen sie keine Dollar-Einnahmen mehr aus dem Ölverkauf. Also, was tun sie? Um nicht in Zahlungsverzug zu geraten, verkaufen sie ihre Dollarbestände. Der Dollar verliert trotzdem nicht an Wert, weil andere Länder weiterhin in den Dollar flüchten – als sicheren Hafen. Sie haben nämlich noch keinen reibungslosen Weg gefunden, in die chinesische Währung zu investieren. Und der chinesische Renminbi will im Grunde auch gar nicht zur globalen Sparwährung werden.

Und es gibt keine wirkliche Alternative zum Dollar. Es gibt keine BRICS-Währung – das ist reine Fantasie – und auch sonst keinen Ersatz für den Dollar. Man kann vielleicht Silber kaufen, Rohstoffe, Immobilien oder irgendetwas anderes. Aber die arabischen Länder verkaufen jetzt den Dollar. Und wahrscheinlich wird Trump, um diese PR-Show zu inszenieren, von der Richard gesprochen hat, zumindest noch einen symbolischen Bombenangriff anordnen – einfach um sagen zu können: Seht her, ich hab sie in die Knie gezwungen. Aber egal, was er tut, es wird dazu führen, dass der Iran explodiert. Denn man kann nicht wissen, ob diese kleine Bombe – selbst wenn Trump sagt: Keine Sorge, das ist nur eine kleine Bombe, akzeptiert ihr das? – nicht doch eine große Reaktion auslöst. Er hat letztes Jahr versucht, so einen Deal mit dem Iran zu machen, und der Iran hat Nein gesagt.

Weißt du, wenn ihr uns bombardiert, dann bombardiert ihr uns – so ist das eben. Iran hat inzwischen erkannt, dass man, um die Vereinigten Staaten aus Westasien herauszubekommen, nicht nur die Truppen abziehen und die Militärbasen schließen muss. Man muss auch die ganze Verbindung zwischen den arabischen OPEC-Staaten und den USA kappen. Und was ist diese große wirtschaftliche Verbindung, abgesehen davon, dass sie ihre staatlichen Ersparnisse in Dollar halten? Es sind die Investitionen amerikanischer Unternehmen – vor allem von Firmen im Bereich künstliche Intelligenz – in den Emiraten und in Saudi-Arabien. Sie kaufen dort billiges Öl, um all die

Computersysteme zu betreiben, die sie für künstliche Intelligenz brauchen. Denn diese Menge an Strom wird in den Vereinigten Staaten nicht verfügbar sein. Und klar, als Folge des Iran-Kriegs wird es auch in anderen Ländern keine Überfülle an Strom geben, angesichts des Mangels an Öl.

Also sagt der Iran: Okay, wir werden diese symbiotische Beziehung beenden, indem wir die US-Investitionen dort bombardieren. Und wenn es Luxusinvestitionen sind, dann werden die wohl auch getroffen. Trump hat sich in der letzten Woche bemüht zu sagen: erinnert euch an mein Wort vom Frieden? Wir wollten in Gaza investieren, um beim Wiederaufbau zu helfen. Wollt ihr, Emirate, nicht ein paar Milliarden Dollar bereitstellen, um dort einen Luxus-Hafen zu bauen, wo all die Kreuzfahrtschiffe anlegen können, um zu der Touristen-Mekka zu fahren, die wir auf den Gräbern der Palästinenser errichten werden? Die Antwort ist nein. Sie haben das Geld im Moment nicht, weil keine Ölexporteinnahmen mehr hereinkommen.

Also, ich denke, das beantwortet Ihre Frage. Die OPEC-Staaten selbst stehen inzwischen unter finanziellem Druck, weil sie schon so viel Geld ausgegeben haben, das eigentlich aus ihren Ölexporten kommen sollte. Und das führt uns wieder zu dem Punkt zurück, den Richard vorhin angesprochen hat – und den auch Sie erwähnt haben – nämlich, dass die amerikanische Präsenz dort für die Gastländer kein Vorteil mehr ist. Und mit „Gast“ meine ich hier den Wirt, also im biologischen Sinn, wie bei einem Parasiten, der seine Eier in einen Wirt legt. Die Gastländer profitieren nicht mehr von den US-Militärbasen dort, weil Amerika nicht nur kein Interesse daran hat, sie zu verteidigen, sondern im Gegenteil.

Keines dieser Länder – weder Saudi-Arabien und die Emirate noch der Iran – wurde in Amerikas Krieg mit dem Iran einbezogen. Auch die europäischen Länder nicht. Amerika macht einfach, was es will, ohne Rücksicht auf andere Staaten. Jetzt spüren sie die Folgen der Risiken, die sie eingegangen sind. Und zusätzlich zum fehlenden militärischen Beistand der USA wird auch die wirtschaftliche Unterstützung, also all die Verbindungen für Investitionen und Geschäfte, zurückgezogen. Das sieht wirklich nach einem Ende aus – nicht nur des finanziellen Dollar-Systems, sondern auch der tatsächlichen, greifbaren Auslandsinvestitionen in diesen Ländern.

## **#Richard**

Also, wir machen im Grunde genau das, was ich vorhin erwähnt habe. Wir fangen an, über die Folgen nachzudenken, die das in Zukunft haben wird. Hier ist ein weiteres Beispiel: Wir werden sehen, dass jedes Unternehmen, das am Welthandel beteiligt ist – und das sind sehr viele – und jedes Land, das vom Welthandel abhängt – und das sind ebenfalls sehr viele – jetzt neu überlegen und neu berechnen wird, was es tut. Iran hat gezeigt, dass es in der Lage ist, die Straße von Hormus zu schließen, und dass es das tun wird, wenn es angegriffen wird. Israel, so nimmt man allgemein an, wird sie angreifen. Selbst wenn sie es jetzt nicht können, warten sie ein paar Monate oder ein paar Jahre – und dann tun sie es. Das war in der Vergangenheit ja oft so. Aber jetzt versteht man, dass, wenn Israel das tut, das weltweite Auswirkungen auf uns alle haben kann.

Man kann nicht einfach wegschauen, wenn so etwas wie in Gaza passiert – oder wenn solche Dinge allgemein passieren. Also, was werden sie tun? Nun, sie werden ihre Abhängigkeit davon verringern, alles durch die Straße von Hormus zu transportieren. Sie werden sich die neuen arktischen Schifffahrtsrouten anschauen, die sich gerade öffnen. Sie werden über den Ausbau des Schienennetzes nachdenken. Sie werden über neue Pipelines nachdenken, um dieser Abhängigkeit zu entkommen. Ich gebe Ihnen noch ein Beispiel: Wenn Amerikaner anfangen würden, den Nahen Osten als billige und bequeme Quelle zu sehen, um Treibstoff zu verbrennen und damit den Strom zu erzeugen, den künstliche Intelligenz braucht, dann könnten sie sich sagen: Wir müssen einen anderen Ort finden. In den Vereinigten Staaten gibt es zu viel Widerstand. Das wäre zu teuer und würde zu lange dauern.

Aber jetzt können wir das im Nahen Osten nicht mehr machen. Dieses Spiel ist vorbei. Aber wo sollen wir es dann tun? Wird es jetzt einen neuen Vorstoß nach Afrika geben, in der Hoffnung, es dort irgendwie hinzubekommen? Ist das überhaupt machbar? Gibt es dort einen Brennstoff, mit dem man Strom erzeugen kann? Tausende Unternehmen werden Entscheidungen treffen, die die Weltwirtschaft nach diesem Kampf neu ordnen. Ich weiß nicht genau, wie das aussehen wird. Ich hab die Arbeit dazu nicht gemacht. Aber da ich dieselben Dinge lese wie Michael und wie alle anderen auch, sehe ich: Niemand macht diese Arbeit. Wir machen einfach das Übliche im Kapitalismus – wir konzentrieren uns auf den kurzfristigen Profit und hoffen, dass sich das Langfristige schon irgendwie regelt. Tut es aber nie.

Die Leute begreifen einfach nicht, dass Trump und seine Berater überhaupt keine Ahnung hatten, was sie da taten. Weißt du, wenn wir sagen, sie hätten die Risikofaktoren nicht bewertet – nein, das stimmt so nicht. Sie haben das Risiko nicht einmal erkannt, geschweige denn bewertet. Sie haben sich eine Geschichte erzählt, von zerstrittenen Iranern, die deshalb gar keine andere Wahl hätten, als einen weiteren Zwölf-Tage-Krieg zuzulassen. Mit dem einzigen Unterschied, dass diesmal Israel und Amerika alles bekommen würden, was sie wollten. Während sie sich letzten Juni nur mit dem Ende der Kämpfe zufriedengeben mussten – und sonst nicht viel. Schönes Märchen, wäre ja praktisch gewesen, wenn es gestimmt hätte. Aber das hat es nicht. Und sie waren nicht einmal in der Lage, die Frage zu stellen, geschweige denn, die Kosten und den Nutzen abzuwägen.

## **#Michael**

Ja. Aber man erkennt inzwischen, dass Israel für Amerika zu einer echten Last geworden ist – genau deshalb, weil es ein unkalkulierbarer Faktor ist. Und ja, es will den Iran wieder angreifen, und das wird genau zu all dem führen, worüber wir hier gesprochen haben. Das ist der Punkt. Damit ziehen sich die USA und Israel gegenseitig nach unten.

## **#Richard**

Also, ich sag's Ihnen: Ich verfolge das. Ich bin wirklich beeindruckt davon, wie stark der Einfluss von AIPAC, also der Lobby hier in den Vereinigten Staaten, zurückgegangen ist. Die müssen gerade

ziemlich schwierige Gespräche führen, denn den festen Griff, den sie früher über den Kongress und die öffentliche Meinung in diesem Land hatten, den haben sie verloren. Vielleicht ist das gar nicht ihre Schuld. Vielleicht gab es Dinge, die sie ohnehin nicht hätten verhindern können. Aber es ist ganz eindeutig. Und nochmal: Wir sitzen hier, Michael und ich, in New York City – und das ist wirklich bemerkenswert – diese Stadt hat einen muslimischen Sozialisten zum Bürgermeister gewählt. Und bei dieser Wahl hat er die Mehrheit der jüdischen Wählerinnen und Wähler in New York bekommen, die ja eine sehr große Wählergruppe sind. Die Mehrheit von ihnen hat also auch für ihn gestimmt.

Weißt du, für diese Menschen ist Israel nicht mehr so etwas wie der heilige Gral, sondern etwas ganz anderes geworden. Der Preis, der langfristige Preis, den jüdische Menschen für das zahlen werden, was die israelischen Zionisten in Gaza getan haben – wow. Ich weiß nicht genau, wie sich das entwickeln wird, aber es wird eine Last sein, die vielen Jüdinnen und Juden aufgebürdet wird, die dafür überhaupt keine Verantwortung tragen. Das wird furchtbar. Wirklich furchtbar.

## **#Michael**

Also, Nima, für deine ausländischen Zuschauer: In den nächsten Wochen und Monaten läuft in den USA die Vorwahlphase. Dabei wird entschieden, wer die Kandidatinnen und Kandidaten der Republikanischen und der Demokratischen Partei für die Wahlen im November sein werden. Und in fast allen wichtigen Vorwahlen ist es so, dass mindestens einer, manchmal auch zwei der Kandidaten, die Wähler vor allem damit ansprechen, dass sie sagen: Ich werde nicht von AIPAC unterstützt. Mein Gegner, der Amtsinhaber, wird von AIPAC unterstützt. Wir müssen aufräumen. Darum wird es in den Vorwahlen gehen. Danke.

## **#Nima**

Vielen Dank, Richard und Michael, dass ihr heute bei uns seid. Wie immer, eine große Freude.

## **#Richard**

Bis nächste Woche.

## **#Nima**

Bis nächste Woche. Tschüss.